



Liebe Schwestern und Brüder, ich möchte das noch ein wenig vertiefen mit der Botschaft, die uns die Kirche an diesem vierten Sonntag im Jahreskreis vorlegt. Im Zentrum steht die eben berichtete Heilung eines besessenen Menschen. In der Vorbereitung auf diesen Gottesdienst und mit dem Gedanken, was wohl den Karnevalisten mit dieser Heilung eines Besessenen zu sagen ist, ist mir etwas Verrücktes eingefallen, liebe Karnevalisten. In meiner Heimat, wenn jemand ganz vom Karneval erfüllt ist, dann sagt man nicht nur, „das ist ein Karnevals-Jeck“, sondern man sagt „der ist besessen, der ist Karnevals-besessen“.

Ist das die Besessenheit, von der Jesus spricht? Hätte er diese Besessenheit aus Ihnen ausgetrieben? – Ich glaube nicht. Es geht hier nicht um die innere Begeisterung für eine Sache, die einen von Kopf bis Fuß erfüllen kann. Es geht hier um eine ganz andere, viel tiefere Wirklichkeit, die jeden von uns betrifft. Mag sich das auch manchmal in extremer Weise zeigen, wie es sich zum Beispiel bei diesem Menschen in der Synagoge von Kafarnaum äußerlich gezeigt hat. Wenn man den Text genau liest, sieht man, dass der Verfasser des Evangeliums von einem Menschen spricht, dessen Geist, dessen ganze Gesinnung nicht lauter ist, getrübt, unrein, von unterschiedlichen Motiven, die nicht dem Geist Gottes entsprechen, geprägt.

Sind wir da nicht bei uns? Tun wir das, was ich eben sagte: Gott mit der ganzen Kraft des Geistes ehren und alle Menschen mit Herz und Verstand lieben? Schleicht sich da nicht in jedem von uns etwas Unlauteres, Getrübt, Unreines ein? Gibt es da nicht sogar die Erfahrung, die die Menschen in der Synagoge mit diesem Mann machen, nämlich: Wenn sich jemand von diesem Unlauteren lösen will, dann kann das einen schütteln und rütteln und herumwerfen. Genau das ist gemeint. Davon möchte Jesus uns mit der Kraft Seines Wortes befreien, lösen, dass wir noch viel freier und mit größerer, lauterer Gesinnung dem folgen, was Er will.

Das ist Besessenheit, von der die Erzählung berichtet. Und das betrifft jeden, ob mit oder ohne Karneval, im Alltag, im Beruf und jeder von Ihnen hat unterschiedliche Berufe. Wo trifft das in Ihre Situation? Die Menschen damals jedenfalls haben die Macht des Wortes erfahren, das aus diesem Jesus spricht. Deshalb konnten sie in Ihm jemanden sehen, der offensichtlich das erfüllt, was Mose einmal von Gott gesagt bekam: Dass es nach ihm jemanden gibt, der aus der Mitte seiner Schwestern und Brüder aufsteht und mit Worten redet, die von Gott kommen (vgl. heute Dtn 18,18). Die Menschen um Jesus sagen ja: Welch eine Vollmacht steckt in diesem Wort. Was ist dahinter? Welche göttliche Kraft (vgl. Mk 1,27)!

Deshalb kann ich gut auch noch einen Bogen schlagen zu dem, was Sie am Anfang des Gottesdienstes gesehen haben: Sie sahen, dass der Diakon sowohl am Anfang als auch nach dem Evangelium das große Buch mit den Texten der Evangelien vor die Statue des Lieblingsjüngers Johannes gestellt hat. Das hängt damit zusammen, dass Papst Franziskus angeordnet hat, dass am Ende des Monats Januar in allen Kirchen der Welt ein besonderer Akzent auf die Bedeutung des Wortes Gottes gelegt wird, damit das nicht im Alltag untergeht. „Sonntag des Wortes Gottes“ nennt er das.

Ja, das Wort Gottes kann meinem Fuß „eine Leuchte und ein Licht für meine Pfade sein“ (Ps 119,54), wie ein Psalmgebet sagt. Und das möchte ich Ihnen ans Herz legen: Das Wort Gottes als alltagsprägende Kraft. Wo kann sich das auswirken, mich läutern, mir Orientierung geben in meinem Beruf, in meiner Tätigkeit? Sie sind alle durchaus mit den modernen Medien affin. Es gibt so viele Möglichkeiten, sich im Internet etwas herunterzuladen für den Alltag, um mit dem Wort Gottes zu leben. Probieren Sie es einmal. Nehmen Sie ein Wort mit, das für diesen Tag und für den morgigen Tag hilfreich sein kann, damit Sie das können, Gott den gebührenden ersten Platz zu geben und alle Menschen so zu lieben, wie Er sie liebt.

Mit dem Apostel Paulus aus der Lesung gesprochen heißt das: Ich möchte, dass Ihr völlig ungestört in allem, was Ihr seid und tut, Euch an den Herrn haltet (vgl. 1 Kor 7,35). Sich an den Herrn halten – das ist die Mitte all der Werte, von denen der Generalprinzmarschall gesprochen hat. Das ist die Quelle und der Ursprung, das ist die tiefste Motivation, warum ich gerne Jahr für Jahr, und auch in diesem besonderen Jahr, mit Ihnen Karneval und Kirche verbinde.

Amen.